Das Riesaer Tageblatt erscheint werktäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr). In der Geschäftsstelle [illegible] Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 59.

Riesaer Tageblatt

Anzeigen: Grundpreis für die gespaltene 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Rpf., die 70 mm breite, gespaltene Zeile im Textteil 27 Rpf. [illegible] Preisliste Nr. 6.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa / Fernruf 1237 / Postfach Nr. 50

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1530 / Girokasse Riesa Konto Nr. 52

№ 32 — Montag, 8. Februar 1943, abends — 96. Jahrg.

Reichs- und Gauleiter im Hauptquartier

Die neuen U-Boot-Erfolge: 14 Schiffe mit 109 000 BRT. im Nordatlantik aus stark gesichertem Geleit versenkt

Entschlossenheit und Siegeszuversicht

Der Führer sprach zur Parteiführerschaft

Berlin. Die NSK. teilt mit: Am 5. und 6. Februar fand eine Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der Partei statt, die im Zeichen der Zusammenfassung aller Kräfte der Nation für die totale Kriegführung stand. Die Zusammenkunft der Parteiführerschaft, auf der alle notwendigen Maßnahmen erörtert wurden, gestaltete sich zu einer Kundgebung des fanatischen Willens der gesamten Partei, alles einzusetzen, um die vollständige Mobilisierung der Heimat durchzuführen und damit der kämpfenden Front die Kräfte und Mittel zur Erringung des Sieges zu geben.

*

Die Tagung wurde geleitet vom Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann. Es sprachen Reichsleiter Dr. Goebbels, Reichsminister Speer, Staatssekretär Ganzenmüller, Gauleiter Sauckel, Reichsminister Funk, Staatssekretär Backe, General von Unruh und Reichsleiter Dr. Ley.

*

Auf Einladung des Führers begaben sich die Reichsleiter und Gauleiter im Anschluß an ihre Tagung am 7. Februar zum Führer ins Hauptquartier.

Im Verlauf des Zusammenseins sprach der Führer vor der versammelten Parteiführerschaft über die militärische und politische Lage. In seiner Ansprache, die von größter Entschlossenheit und absoluter Siegeszuversicht getragen war, brachte der Führer die Gewißheit zum Ausdruck, daß die Härte der Zeit und der Geist, der unserem Volke aus ihr erwächst, der deutschen Nation eine ungeheure Stärke verleihen und sie unüberwindlich machen werden.

Der Besuch der Reichsleiter und Gauleiter beim Führer in seinem Hauptquartier schloß mit einem glühenden Bekenntnis der Parteiführerschaft zur Größe der Aufgabe, die der Nation in ihrem schwersten Kampf gestellt ist.

Neue Sowjetangriffe abgewiesen

Bei der Vernichtung des südwestlich Noworossijsk gelandeten Feindes 31 Panzer abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Kaukasusfront Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Bei der Vernichtung des am 5. Februar südwestlich Noworossijsk gelandeten Feindes wurden insgesamt 31 Panzer abgeschossen, die blutigen Verluste des Feindes sind hoch.

Im Mündungsgebiet des Don sowie im großen Donezbogen verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Ein sowjetisches Regiment, das im Morgengrauen den Donez überschritten hatte, wurde im Gegenangriff vernichtet.

Die Sowjets setzten auch gestern am mittleren Donez und westlich des Oskol-Abschnittes unter Einsatz starker Panzerkräfte ihre wütenden Angriffe fort, die in harten Kämpfen abgewiesen wurden.

Trotz schwieriger Wetterlage führten starke Kampffliegerverbände wirksame Angriffe gegen Marschkolonnen und Truppenunterkünfte des Feindes. Schlachtflieger griffen erfolgreich in die Erdkämpfe ein.

Südlich des Ladogasees neu einsetzende feindliche Angriffe blieben erfolglos oder wurden schon in der Bereitstellung zerschlagen. Bei einem eigenen Gegenangriff wurden vor der Front eines Regiments 400 tote Bolschewisten gezählt.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Bordflak der deutschen Kriegsmarine schoß im Nachschubgeleitzug nach tunesischen Häfen sieben britische Kampfflugzeuge ab.

Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht einige Bomben auf westdeutsches Gebiet und verursachten dadurch Gebäudeschäden. Bei einem Luftangriff gegen die französische Atlantikküste wurden nach bisher vorliegenden Meldungen drei feindliche Bomber abgeschossen.

Eine südenglische Hafenstadt wurde am Tage von schnellen deutschen Kampfflugzeugen angegriffen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, erfaßten deutsche Unterseeboote vor mehreren Tagen im Nordatlantik ein ostgehendes Geleit, das mit Kurs auf die britischen Inseln aus tief beladenen Frachtern und Tankern von überdurchschnittlicher Größe bestand und dem Wert der Ladung entsprechend besonders stark gesichert war. Das angesetzte Unterseebootrudel versenkte aus ihm in tagelangem harten Kampfeinsatz 14 Schiffe, darunter fünf Tanker, mit zusammen 109 000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde torpediert.

Anhaltend schwere Abwehrkämpfe

Die erbitterten Abwehrkämpfe im ganzen Süden der Ostfront und im Raum westlich des Oskol dauerten auch am Sonnabend weiterhin an. Dagegen flaute die feindliche Angriffstätigkeit südlich des Ladogasees, dem bisherigen Schwerpunkte der Kämpfe im nördlichen Frontabschnitt, bis auf vergebliche örtliche Vorstöße ab.

Bei Noworossijsk lieferten unsere Truppen den gelandeten bolschewistischen Bataillonen heftige Gefechte, die zur Vernichtung der Masse der Landungstruppen führten.

Im Kubangebiet ließ die Kampftätigkeit bis auf örtliche Gefechte nach. Die schweren Verluste, die der Feind hier bei seinem vergeblichen Großangriff des Vortages erlitt, haben sich am Sonnabend noch weiter erhöht. Außer den am ersten Kampftag abgeschossenen 18 Panzern hatten unsere Artilleristen noch drei weitere Panzerkampfwagen getroffen, die bewegungsunfähig vor der Hauptkampflinie liegen blieben. Panzervernichtungstrupps machten sich an diese noch immer kämpfenden Stahlriesen heran, trieben feindliche Sicherungen zurück und rissen mit ihren Minen die gepanzerten rollenden Festungen auf. Damit verlor der Feind auf diesem einen Kampffeld von den 25—30 Panzern, mit denen er den Angriff begann, allein 21.

Anhaltend schwere Verluste der Bolschewisten werden auch von den Kämpfen im Mündungsgebiet des Don sowie vom mittleren Donez und aus dem Oskol-Abschnitt gemeldet. Obwohl der Feind an diesen Frontabschnitten seinen Druck mit starken Kräften aufrecht hielt, gingen unsere Truppen mehrfach zu Gegenstößen über. Besonders unsere weiträumig schnell und energisch operierenden Panzerverbände machten den Sowjets schwer zu schaffen. Ihre Vorstöße trafen die Flanken bolschewistischer Marschkolonnen, zerschlugen die Massen geschlossener Angriffsverbände und trieben starke Vorhuten des Feindes zurück. Sie stellten im unübersichtlichen Waldgelände ein sowjetisches Regiment und rieben es mitsamt den ihm zugeteilten schweren Waffen restlos auf. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind hierbei vier Panzer, 20 Geschütze und zahlreiche Lastkraftwagen. Von dem ganzen Regiment blieben nur an die hundert Gefangene übrig.

Beschränkte Spähtrupptätigkeit an der tunesischen Front

Hafen von Algier erfolgreich bombardiert

Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der tunesischen Front beschränkte Spähtrupptätigkeit. Der Hafen von Algier wurde von unseren Bombern angegriffen. Es wurden ausgedehnte Brände verursacht.

Ein mehrmotoriges feindliches Flugzeug wurde bei Gabes abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge überflogen das Küstengebiet zwischen Agrigent und Porto Empedocle, wobei ein Eisenbahnzug ohne Wirkung mit MG.-Feuer belegt wurde. Wir verloren eines unserer Flugzeuge. Zwischen Gela und Butera wurde eine Spitfire durch MG.-Feuer zum Absturz gebracht. Der Flugzeugführer wurde gefangengenommen.

Die Umgebung von Cagliari wurde von Verbänden der feindlichen Luftwaffe angegriffen. Unter der Zivilbevölkerung gab es zwei Tote. Der Schaden ist nicht bedeutend. Unsere Jäger schossen vier Flugzeuge ab. Drei stürzten jeweils bei Cap Pula, Cap Spartivento und 40 Kilometer südlich von Cap Spartivento ins Meer, das vierte zerschellte zwischen Iglesias und S. Antioco am Boden.

Gestern nachmittag warfen viermotorige amerikanische Bomber zahlreiche Bomben auf Neapel. Die Schäden und Opfer werden zur Zeit festgestellt. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr und unseren Jägern brennend zum Absturz gebracht. Einer stürzte südlich des Posillip, zwei südlich von Torre Annunziata und der vierte bei Capri ins Meer.

Pavolini übernimmt die Leitung des „Messaggero" — Bottai die Leitung der „Tribuna"

Rom. Der bei der Umbildung des faschistischen Kabinetts am Freitag aus der Regierung ausgeschiedene bisherige Volksbildungsminister Pavolini hat, wie mitgeteilt wird, mit dem heutigen Tage die Leitung des römischen Morgenblattes „Messaggero" übernommen.

Ferner verlautet, daß der gleichfalls aus der Regierung ausgeschiedene Unterrichtsminister Bottai die Leitung des römischen Abendblattes „Tribuna" übernehmen wird.

Zum USA.-Oberbefehlshaber in England ernannt

Madrid. Wie EFE. aus Washington berichtet, wurde dort bekanntgegeben, daß Generalleutnant Frank Andrews der Oberbefehl des nordamerikanischen Expeditionsheeres in Europa, (lies: England) übertragen worden ist.

Churchill wieder in England

Stockholm. Nach einer Reutermeldung ist Churchill wieder nach England zurückgekehrt.

. . . und das von Rechts wegen

Wie kann es sein, daß die Sowjets immer und immer wieder derartige Massen von Waffen und Kriegsmaterial einsetzen können? Wie kommt es, daß trotz der riesenhaften Gebietsverluste und der damit verbundenen Menschenverluste, trotz der hohen Zahl der Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen immer noch ein Massensturm gegen die deutsche Front im Osten tobt? Mußte nicht der Ausfall wichtiger Ernährungsbasen größten Ausmaßes sowie der Verlust von Bodenschätzen entscheidende Störungen in der Produktion herbeiführen? Das sind die Fragen, die immer wieder gestellt werden, und zwar ganz zu Recht. Es muß zunächst unwahrscheinlich anmuten, wenn die Sowjets in diesem Winter abermals in einem Ausmaße angreifen, daß nur der heldische Einsatz des deutschen Heeres ihn abwehren kann.

Jede Antwort auf diese Frage muß, soll sie wirklich zufriedenstellen, auf die letzten und weit zurückreichenden Ursachen verweisen. Seitdem der Bolschewismus die ungeheuren Ländermassen und die auf 180 Millionen geschätzten Einwohner dieses Riesenraumes in seine Gewalt gebracht hat, erhielt die Welt so gut wie keine Nachrichten über das, was sich in der Sowjet-Union abspielte. Die Machthaber im Kreml schlossen die Grenzen hermetisch ab. Nur mühsam gelang es, sich ein etwaiges Bild von den Verhältnissen im Sowjet-Staat zu machen. Als ein Jahr vor Ausbruch des Krieges Moskau zum erstenmal statistische Zahlen über den Stand der sowjetischen Rüstung herausgab, da glaubte man in der Welt allenthalben, es handle sich um einen Bluff. Man hielt diese Zahlen für maßlos übertrieben. Der Kampf, den die deutsche Wehrmacht im Osten nunmehr seit dem Sommer 1941 führt, hat gezeigt, daß die damals bekanntgegebenen Zahlen in Wirklichkeit eine Verschleierung der viel größeren Aufrüstung bedeutet haben. Es ist in der Zwischenzeit offenkundig geworden, daß die roten Machthaber in Moskau unter Anwendung brutaler Gewalt und unmenschlicher Methoden aus ihrem Volke während der Jahrzehnte ihrer Herrschaft das Letzte herauspreßten, um eine Rüstung gewaltigen Ausmaßes zu erzeugen, die einst die kommunistische Macht mit der Waffe in der Welt ausbreiten sollte. Jede Form des Wohlstandes und der Zivilisation ist den Menschenmassen in der Sowjet-Union planmäßig vorenthalten worden. Jede Hand und jede Arbeitsstunde durfte nur und immer wieder der Rüstung dienen.

> **Wer vor dem Tode erschrickt, wird rasch vergehn,**
> **wer ihm ins Auge blickt, der wird bestehn!**
> Hans Schwarz

Es gibt keinen Zweifel darüber, daß die roten Machthaber nach Ausbruch des Krieges ihre Anstrengungen vervielfachten und ohne Rücksicht auf Opfer in den Fabriken Waffen und Munition fertigen ließen, daß selbst die bisherige Produktion demgegenüber weit zurückbleiben mußte. Diese Waffenmassen zusammen mit dem, was die USA. geliefert haben, gaben den Sowjets die Hoffnung, den Weg zum Herzen Europas und damit der Welt antreten zu können. Zum zweitenmal haben sie eine gewaltige Winteroffensive gegen die deutsche Front angesetzt. Es hat den Anschein, als wäre die diesjährige Offensive noch größer als die im vergangenen Jahr. Sie wollen die Entscheidung zu ihren Gunsten herbeiführen, koste es, was es wolle, offenbar in dem Gefühl: Jetzt oder nie.

[Das Ringen im Osten ist gewaltig und die Entscheidung, die dort erkämpft wird, von weltumwälzender Bedeutung. Deutschland und damit Europa kann den Sieg nur an seine Fahnen heften, wenn dafür alle Kraft des Volkes aufgeboten wird. Der Heldenmut der deutschen Soldaten und die souveräne deutsche Führung geben uns die berechtigte Hoffnung auf den deutschen Sieg. Diese starke Hoffnung darf aber nicht zu einem Nachlassen der Anstrengungen führen; im Gegenteil: Es ist unbedingt notwendig, daß alle Kräfte und Reserven für den Sieg mobilisiert werden. Die Helden von Stalingrad haben ein Recht, von der Heimat die letzten und höchsten Anstrengungen zu fordern! Um die Kräfte der roten Horden, die zum Teil gefühllos und zum Teil mit Fanatismus gegen die deutsche Front anrennen, zu brechen und damit die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern, die Zivilisation und Kultur zu erhalten, ist das Aufgebot aller Kräfte erforderlich. Kämpfen und arbeiten müssen wir Tag für Tag, bis der Gegner bezwungen, die Gefahr beseitigt ist. Gerade in unserer Zeit gilt, was Heinrich von Treitschke sagte: „Nur tapfere Völker haben ein sicheres Dasein, eine Zukunft, eine Entwicklung. Schwache Völker gehen zugrunde, und das von Rechts wegen."]

Karl Hermann Dießner.

Sonderdelegationen in Washington werden England zu teuer

Genf. Die große Zahl der in den USA. weilenden britischen Sonderdelegationen bereitet dem Londoner Schatzamt ernste Sorgen. Wie der politische Korrespondent der „Financial News" feststellt, fehlten dem Schatzamt die nötigen Devisen, um die mit dem Unterhalt dieser Delegationen verbundenen Kosten zu bestreiten. Ein Abgeordneter des britischen Schatzamtes weile zur Prüfung der Angelegenheit zur Zeit in den USA. und habe die Aufgabe, drastische Kürzungen vorzunehmen. Das Schatzamt hoffe, daß man auch ohne die fünfzehn britischen Sonderdelegationen in Washington auskommen könne, die ein Gesamtpersonal von 7000 Angestellten, größtenteils Nord-Amerikaner, beschäftigten.

SLUB
Wir führen Wissen.